

Tagesgestaltung für ältere Menschen mit Behinderung: Bedarfe, Erfahrungen, Perspektiven

Fachtagung am 9. Mai 2014 in Mainz,
Akademie der Wissenschaften und Literatur

Martina Schu

FOGS

Gesellschaft für Forschung und Beratung
im Gesundheits- und Sozialbereich mbH, Köln

Gliederung

1. Situation
2. Auftrag
3. Vorgehen
4. Ergebnisse
5. Empfehlungen und Anforderungen

Situation in Rheinland-Pfalz

- keine Landesregelung zu Tageangeboten
- aber: seit Mitte der 2000er Jahre (unsystematische) Förderung von Tages-strukturmodulen, seither stetiger Anstieg (2008: 447 Plätze)
- 2013: in 53 Gemeinden existieren 86 Angebote mit 1.180 Plätzen:
 - überwiegend kleine Angebote mit unter 10 Plätzen
 - 79 % für Menschen mit geistiger Behinderung
 - 18 % für Menschen mit seelischer Behinderung
 - 3 % für Menschen mit körperlicher Behinderung
- 2011: über 3.000 Werkstattbeschäftigte zwischen 50 und 64 Jahren
- plus diejenigen SeniorInnen, die nicht in die WfbM gehen

- Bedarfslagen für Angebote am Tag und Wünsche der SeniorInnen?
- Welche Angebote gibt es in Deutschland und wie sind sie gestaltet?
- Welche fachlich-konzeptionellen Anforderungen bestehen?
- Wie ist oder sollte das Personal qualifiziert sein?
- Wie werden die Angebote vergütet?
- Welche Erfahrungen und (Weiter-)Entwicklungsbedarfe bestehen?

- **Wie sind geeignete Angebote für äMmB gestaltet?**

Vorgehen Juni 2012 bis März 2014

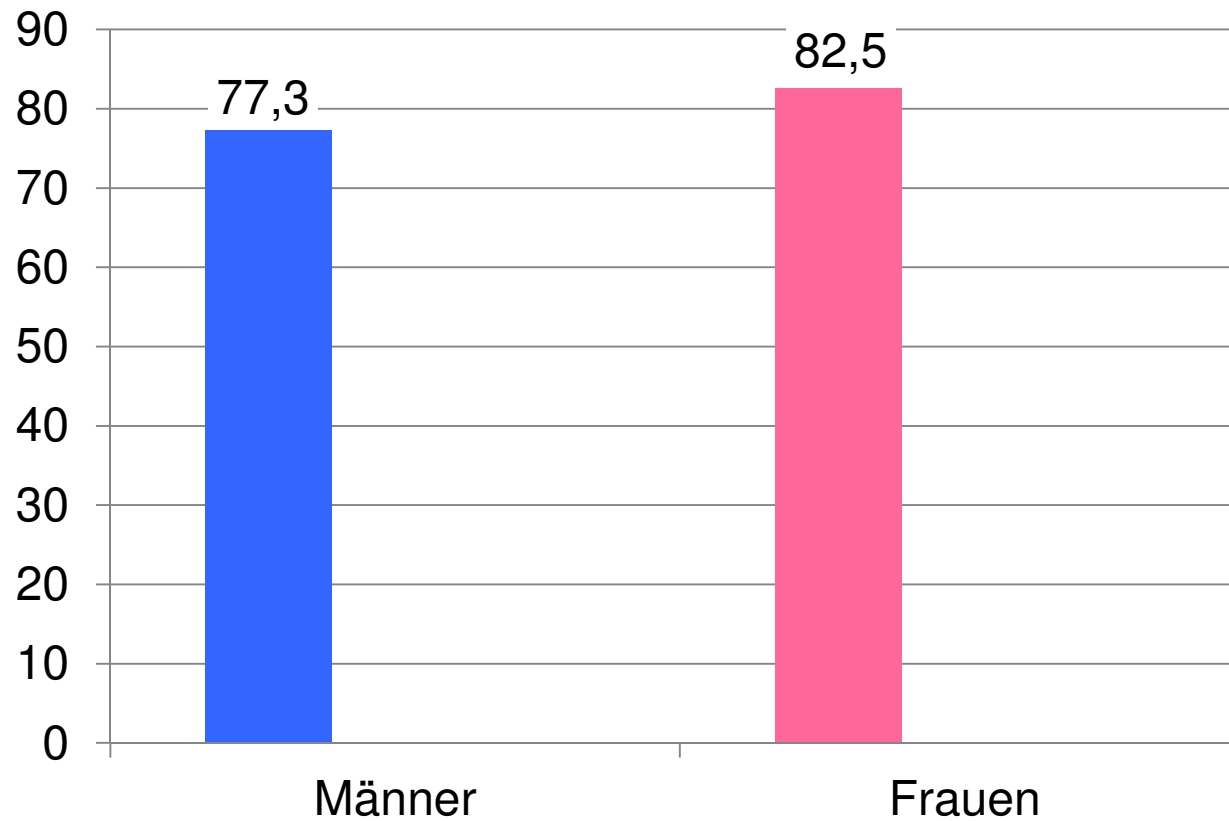
- Literatur- und Internetrecherche zu:
 - Forschungsprojekten
 - tagesstrukturierenden Angebote und zu Angeboten zur Vorbereitung auf den Ruhestand
 - Länderregelungen

- ExpertInnen-Interviews (n = 37)
 - persönliche und telefonische Interviews
 - mit insges. 54 GesprächspartnerInnen
 - ... Sozialministerien und Leistungsträgern, Forschung und Praxis: offene Angebote und solche in Wohnheimen oder WfbM

- Abschlussbericht und Fachtagung

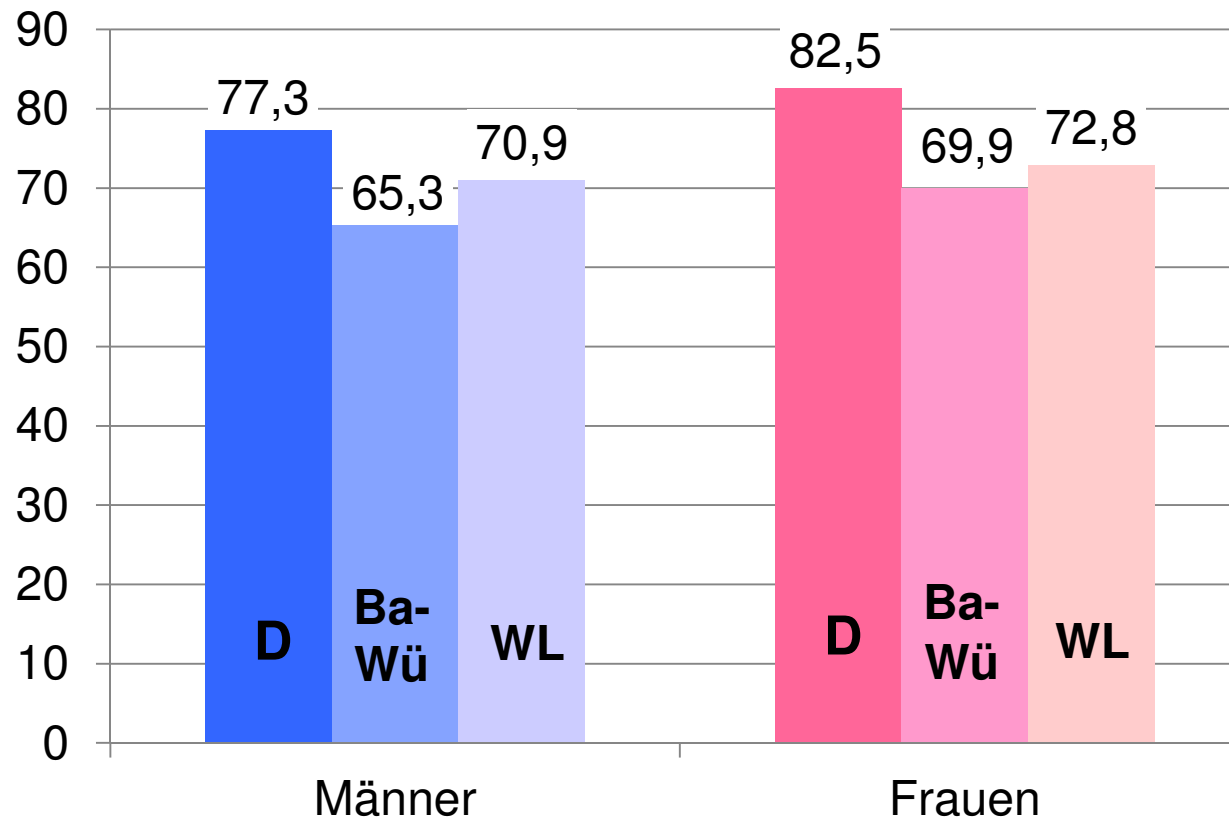
Demografie, Situation

Lebenserwartung in Deutschland



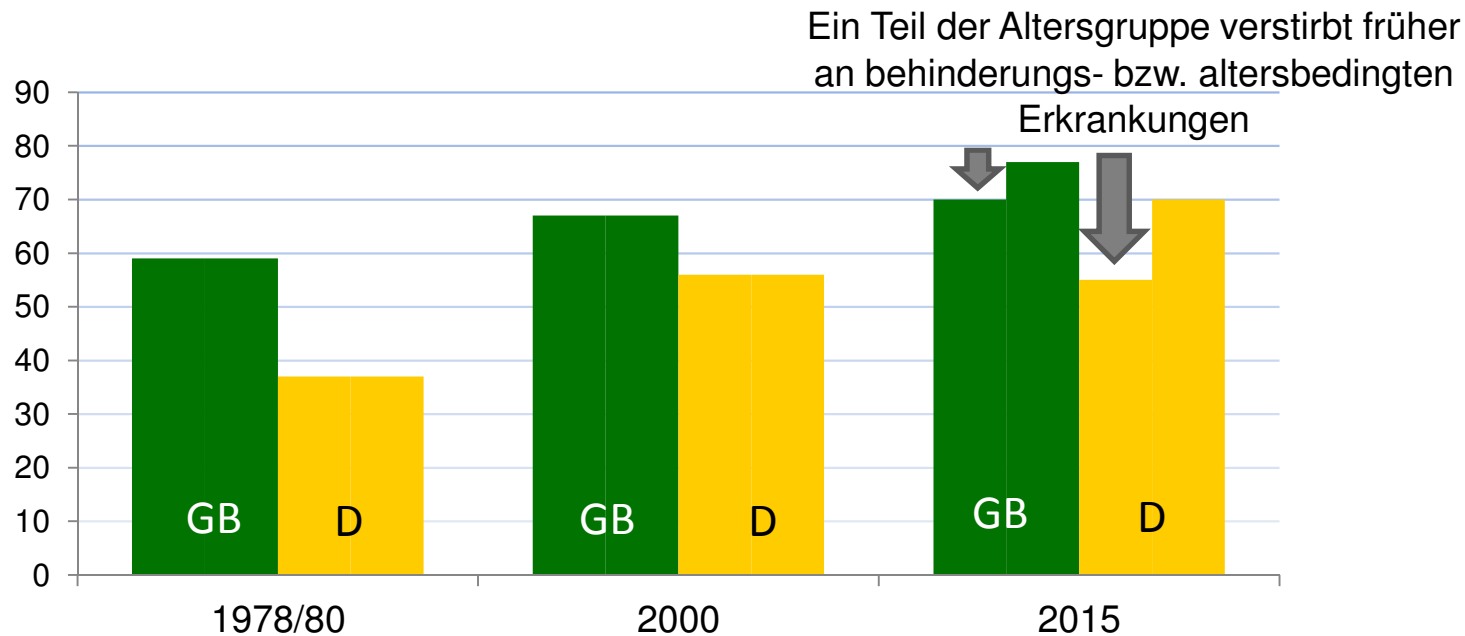
(Statistisches Bundesamt)

Lebenserwartung Allgemeinbevölkerung und Menschen mit geistiger Behinderung



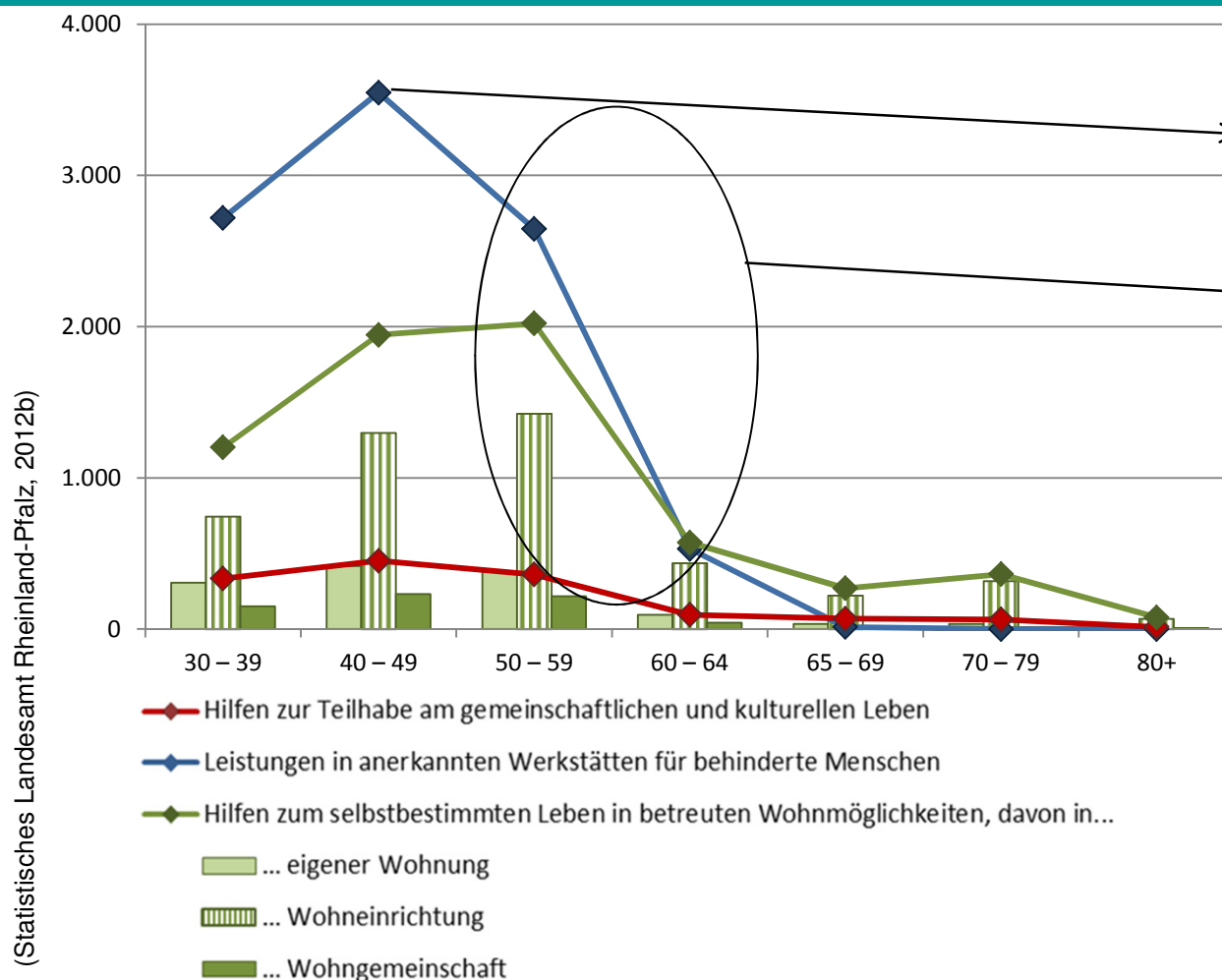
(Statistisches Bundesamt, Dieckmann & Metzler, 2013)

Lebenserwartung von Menschen mit gB



- Geschätzt wird sich die Zahl der MmB ü60 vervierfachen, die Zahl der MmB ü80 sogar verzehnfachen (Dieckmann u.a., 2010)
- Lebenserwartung von MmgB gleicht sich, abhängig von der Ausprägung der Behinderung, zunehmend jener der Allgemeinbevölkerung an (Dieckmann & Metzler, 2013)

EmpfängerInnen von EGH in RLP 2011, außerhalb von und in Einrichtungen

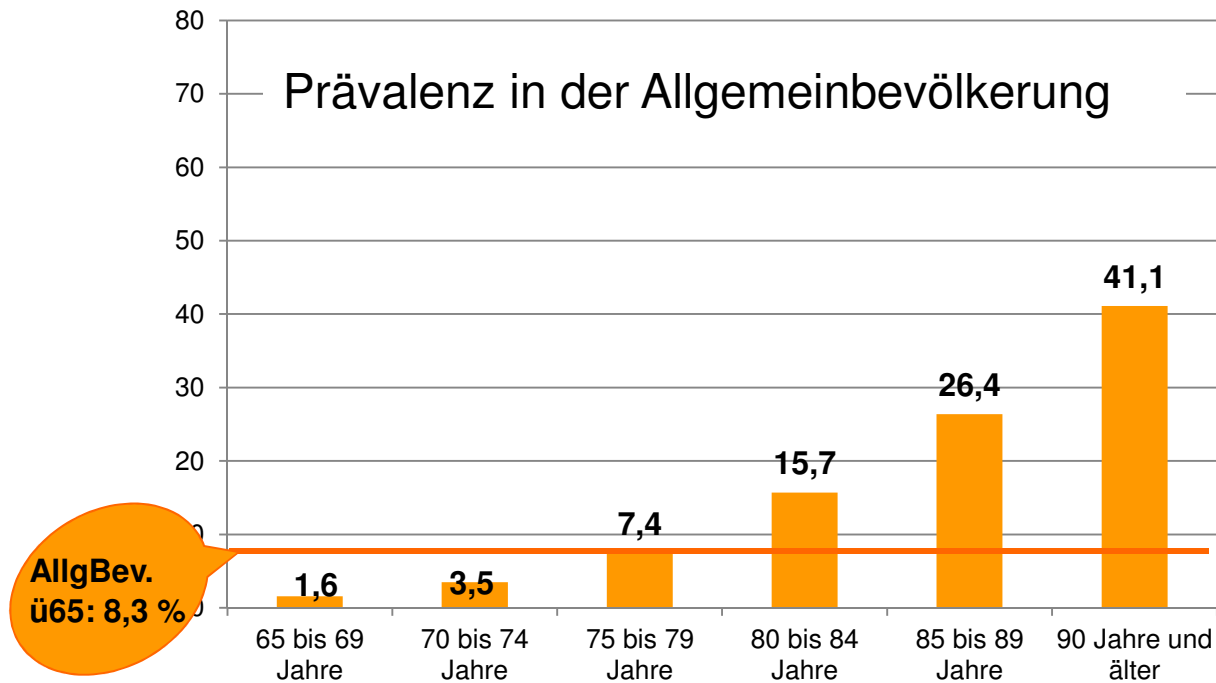


2011: 3.547 WfbM-Beschäftigte zwischen 40 und 49, 3.176 Pers. zwischen 50 und 64 J.

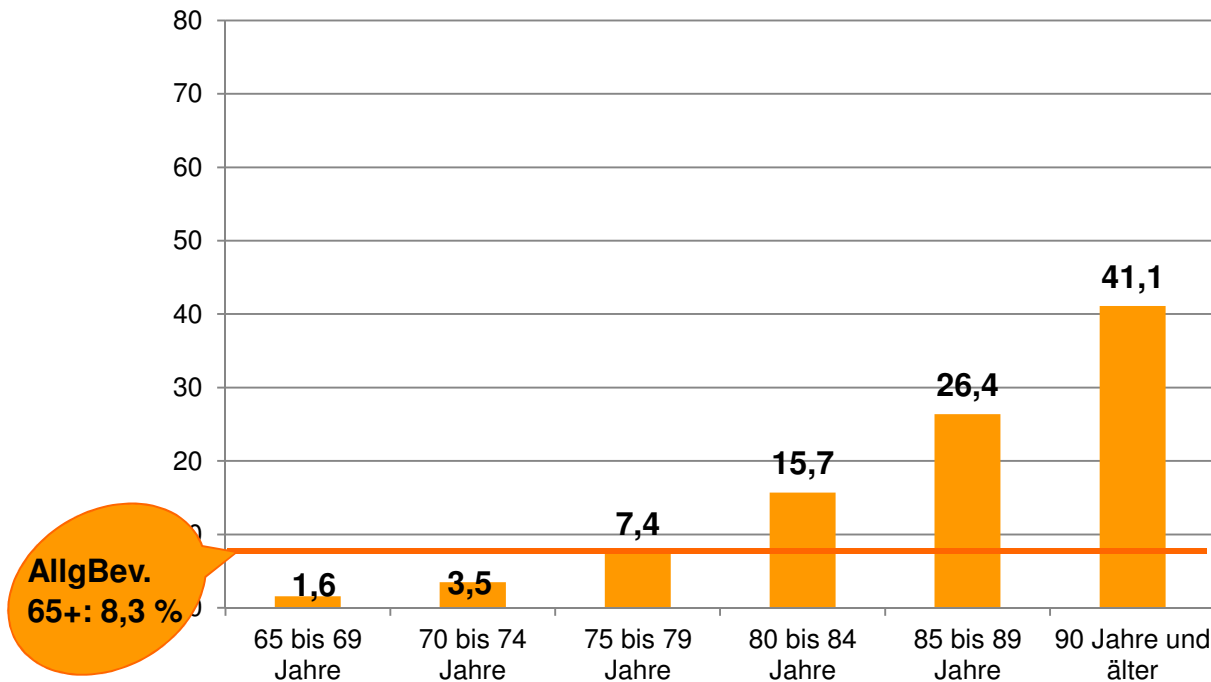
2020: etwa 6.200 WfbM-Beschäftigte zwischen 50 und 69 Jahren

2030: knapp 50 % der HeimbewohnerInnen sind SeniorInnen, hinzu kommen jene, die nicht mehr bei der Herkunftsfamilie leben können
(Dieckmann u.a., 2010)

Demenzielle Erkrankungen



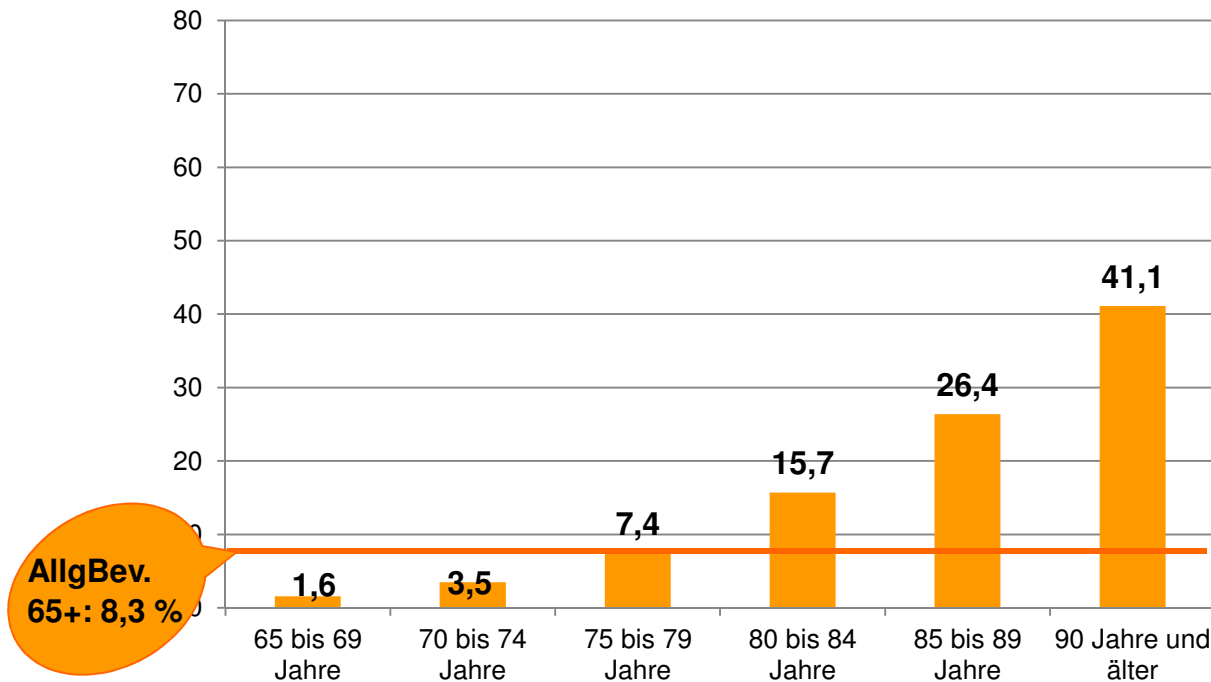
Demenzielle Erkrankungen



➤ mit dem Erreichen höherer Altersstufen auch Anstieg von Demenz in der Gruppe äMmB erwartet

➤ z. T. schwierig festzustellen, gleichwohl: zunehmende Wahrnehmung demenzieller Erkrankungen in der Behindertenhilfe

Demenzielle Erkrankungen

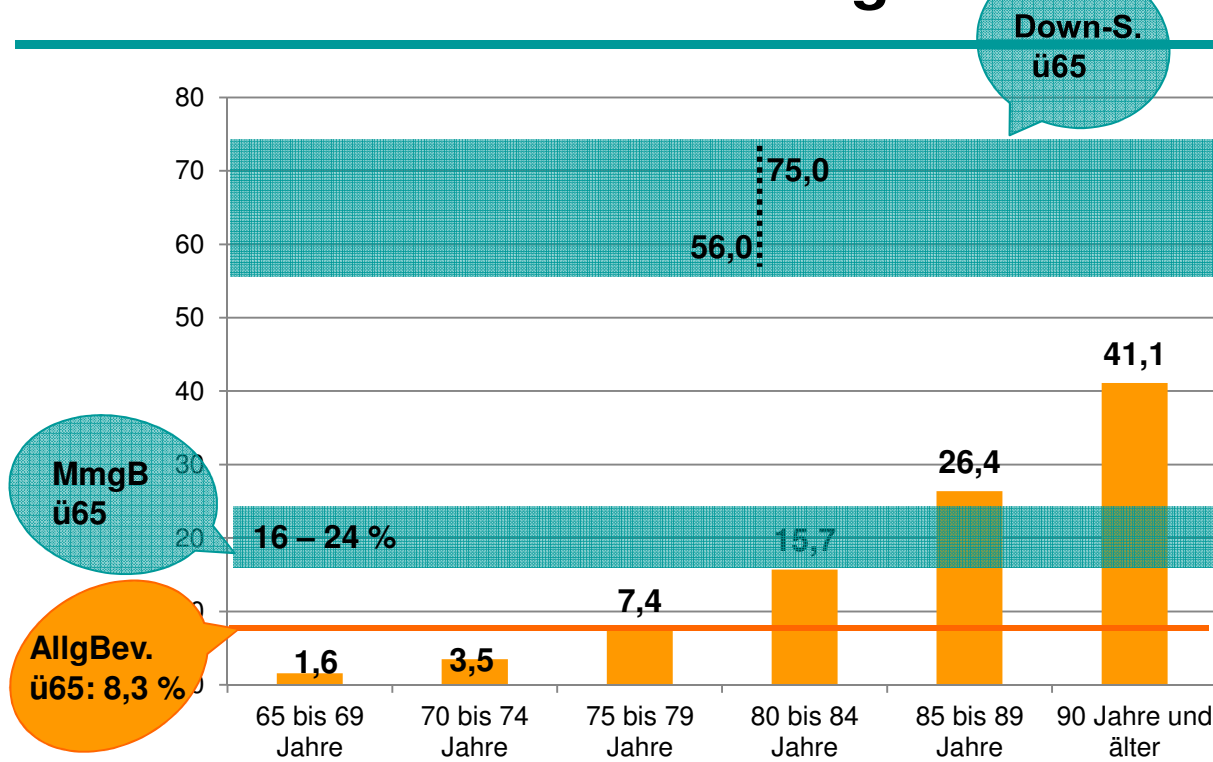


➤ mit dem Erreichen höherer Altersstufen auch Anstieg von Demenz in der Gruppe äMmB erwartet

➤ z. T. schwierig festzustellen, gleichwohl: zunehmende Wahrnehmung demenzieller Erkrankungen in der Behindertenhilfe

- unterschiedliche Ergebnisse der internationalen Forschung
- höhere Prävalenz, früherer Beginn (bei Down-Syndrom Ø 20 – 30 J. früher)

Demenzielle Erkrankungen



- mit dem Erreichen höherer Altersstufen auch Anstieg von Demenz in der Gruppe äMmB erwartet
- z. T. schwierig festzustellen, gleichwohl: zunehmende Wahrnehmung demenzieller Erkrankungen in der Behindertenhilfe

- unterschiedliche Ergebnisse der internationalen Forschung
- höhere Prävalenz, früherer Beginn (bei Down-Syndrom Ø 20 – 30 J. früher)
- erste Projekte in Deutschland: 2006 – 2008, 2011 ff.

(Gusset-Bährer, 2012, Aamr-Iassid, 1995)

Weitere Aspekte

- Steigender Pflegebedarf
- Wegfall der Unterstützung durch Herkunftsfamilien
- Menschen mit Migrationshintergrund?

Bedarfe und Wünsche der SeniorInnen

Bedarfe und Wünsche im Alter

- Ausscheiden aus Arbeitsleben/Beschäftigung als einschneidendes Ereignis
 - Veränderungen, Verlust von Struktur, Aktivität, Kompetenz, sozialen Kontakten
 - Angst vor neuen Herausforderungen bzgl. Erhalt der Selbstständigkeit, Vermeiden von Isolation und Langeweile
- Kompensation der Verluste für äMmB oft schwieriger
 - WfbM oder TaFö als zentraler Dreh- und Angelpunkt
 - lange institutionelle Betreuung (auch im Wohnbereich) und Fremdbestimmung
 - eigene Bedürfnisse und Interessen zu erkennen ist oft schwierig
 - wenig Kenntnis von Angeboten
 - kaum Übung, selbstständig freie Zeit zu gestalten/sich selbst zu „bewegen“
 - zeitgleich oft auch Verlust familiärer Unterstützung
- Wunsch nach Weiterbeschäftigung

(Hollander & Mair, 2006; Mair u.a., 2008; Havemann & Stöppler, 2010; Schäper u.a., 2010; Lindmeier, 2012)

Bedarfe und Wünsche im Alter

- Vielzahl unterschiedlicher Hobbies, Interessen, Vorstellungen
- Wunsch nach familiären Beziehungen, Freunden und biografischer Rückbesinnung
- Freude auf freie Zeit nach Arbeitsleben (vs. Angst vor Einsamkeit, Langeweile und Abschied aus WfbM)
- Interesse an ehrenamtlichen Tätigkeiten
- **Wunsch nach Selbstbestimmung**

(Hollander & Mair, 2006; Mair u.a., 2008; Havemann & Stöppler, 2010; Schäper u.a., 2010; Lindmeier, 2012)

Angebote

Angebote rund ums Alter

- angepasste Beschäftigung und Teilzeit-Übergänge
- den Ruhestand vorbereitende Angebote

- tagesstrukturierende Angebote
- tagesgestaltende Angebote
- offene Angebote und individuelle Begleitung

- ...

Angebote (kurz) vor dem Ruhestand

- Altersgerechte Anpassung von Arbeitsbedingungen
 - Ziel: Erhalt der Arbeitsfähigkeit
 - Verbesserung der Arbeitsbedingungen z. B. durch ergonomische Anpassungen, Anschaffung von Hilfsmitteln, Gesundheitsförderung (z. T. als KK-Leistung), Ruheräume, Senioren-/Entlastungsgruppen
- Flexibilisierung der Beschäftigung
 - Ziel: gleitender Übergang in Ruhestand
 - früheres Aufhören am Nachmittag oder späteren Beginn am Morgen, verlängerte Pausen, freie (Nach-)Mittage, Teilzeit
- Vorbereitung auf den Ruhestand
 - Ziel: Vermittlung von Perspektiven, Kennenlernen von eigenen Interessen
 - Bildungsangebote (Vorbereitungskurse)
 - Persönliche Zukunftsplanung
 - Mitarbeitenden-Fortbildungen

Tagesstrukturangebote

tagesstrukturierende Angebote

- Tagesstruktur = häufigste Form von Angeboten für SeniorInnen
- überwiegend als Maßnahme ausschließlich für RuheständlerInnen
- aber: unterschiedliche Definition von Zielgruppe und Zugangsvoraussetzungen (oft, aber nicht immer, nach Alter und in Abgrenzung von WfbM/TaFö)
- in einigen Bundesländern: Ausgestaltung von Tagesstrukturangeboten auf Basis von Richtlinien/einheitlichen Rahmenbedingungen
- aber: keine bundesweit einheitliche Definition, unterschiedliche Organisationsformen/Umsetzungen (hinsichtl. Verortung, Nutzungsbedingungen, räumliche/sächliche Ausstattung)
- Personalanforderungen und -ausstattung in den Regelungen nicht klar gefasst, in der Praxis zwischen 1:3 und 1:7, überwiegend päd. Personal

tagesstrukturierende Angebote

- zunehmend gilt „Prinzip des zweiten Lebensraums“
- i. d. R. Montag bis Freitag, tagsüber, ca. 40h/Wo geöffnet
- oft „Verpflichtungscharakter“: Vollzeitbesuch überwiegt, Teilzeitnutzung möglich, flexible Nutzung ist selten; Mindestnutzung meist: 6h/Wo (3x2h), z. T.: 30h/Wo
- überwiegend Gruppenaktivitäten nach Wochenplan
- Möglichkeiten der Mitgestaltung durch Teilnehmende, insg. eher begrenzte Bedarfsorientierung/Partizipation
- Angebote: Kreatives, Musik, Unterhaltung, Gartenpflege, Bewegung, Training hauswirtschaftlicher Fähigkeiten, i. d. R. mit Mittagessen

Finanzierung tagesstrukturierender Angebote

- anbieterspezifische Entgeltvereinbarungen, z. T. Bemühungen zur Angleichung der Entgelte
- Einteilung nach HBG, i.d.R. dem Wohnen folgend, z. T. in weniger Stufen (Kommunal: sehr unterschiedlich)
Problem: wenn bisher keine Wohnhilfen genutzt wurden
- Entgelt bisher i. d. R. unabhängig vom Nutzungsumfang (ab 6h/Wo)
→ doch zunehmend Entwicklungen zu nutzungsabhängigen Entgelten
- Zugang (fast) nur für Klientel im Leistungsbezug des SH-Trägers
- I. d. R. Tagesstruktur *oder* WfbM/TaFö
- Steuerung über Fallmanagement, Gesamtplan

Tagesgestaltende Angebote

Tagesgestaltende Angebote

aktuell in drei Bundesländern:

- Bremen: Modul „Tagesbetreuung für alt gewordene geistig und geistig/mehrfach behinderte Menschen“ (auch genannt: Seniorenmodul; seit 2011)
- Hamburg: „Teilhabezuschuss zur Tagesstrukturierung für ältere behinderte Menschen“ (seit 2009, aktualisierte Fassung seit 2013 in Kraft)
- Nordrhein-Westfalen (im Rheinland, LVR): „Tagesgestaltende Leistungen“ (seit 2009)

Tagesgestaltende Angebote

- In HB, HH: ab 60(65)/ab 55 Jahre, im LVR: Klientel aus amb. BeWo, ohne Altersbezug. In HB, HH: WfbM-Beschäftigung als Ausschlusskriterium
- stundenweise Gruppen- oder Einzelangebote verschiedener Leistungserbringer/Anbieter (nicht nur aus der Behindertenhilfe)
- In HB, HH: werktags tagsüber, im LVR: vor allem abends und an Wochenenden
- individuelle Nutzung und Kombinierbarkeit, größere Auswahlmöglichkeit und Selbstbestimmung
- geringerer zeitlicher Umfang, Zeiten können je nach Angebot selbst bestimmt werden
- aber auch hier: vorgegebener zeitlicher und finanzieller Rahmen und Ausschlusskriterien

Finanzierung tagesgestaltender Angebote

- **HB:** Monatspauschale nach HBG: 180,-/320,-/400,- Euro
- **HH:** Monatspauschale nach HBG: 60,-/120,-/180,-/240,- Euro
- **LVR:** pro bewilligte Leistungseinheit 17,50 Euro, max. 365 Tage, aber NICHT an WfbM-Tagen o. ä., Auszahlung an LB

- Bewilligungspraxis sehr unterschiedlich
- Leistungen z. T. über persönliches Budget
- i. d. R. keine Verwendungsnachweisprüfung, aber Betrachtung der Nutzung im Hilfeplangespräch
- keine Prüfung der Angebote

Offene und individuelle Angebote

Offene Angebote, individuelle Begleitung

- offene, inklusive Angebote für SeniorInnen im Sozialraum
- generell geeignet für Tagesstrukturierung/-gestaltung äMmB
- z. B. Kreativ-, Unterhaltungs-, Bewegungsangebote, Mittagstisch, Seniorentreffs mit Kaffee und Kuchen
- in Senioren- /Gemeindezentren oder Begegnungs-/Tagesstätten der Altenhilfe/Stadt/Gemeinde/Kirchengemeinde
- meist pauschal finanziert, i. d. R. für TN kostenfrei
- inklusive Nutzung ist seltener/schwierig
- individuelle Begleitung über Einzelberatungen, Einzelassistenz, persönliche Zukunftsplanung, mittels ehrenamtlicher PatInnen

Generelle Aspekte

- Sehr unterschiedlicher Stand der Ermöglichung und Umsetzung von Selbstbestimmung
- Demenz: eher randständiges Thema in Behindertenhilfe trotz zunehmender Wahrnehmung demenzieller Erkrankungen.
In den letzten Jahren: Forschungs-/ Modellprojekte
- Pflege: kaum Angebote der Tages- und Freizeitgestaltung bei höherem Pflegebedarf
- Migration: kultursensible/transkulturelle Arbeit ist kaum Thema
- Inklusion: nur selten Teilnahme von SeniorInnen mit und ohne Behinderung, z. T. (nur) gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten, Ablehnung/Skepsis bei beiden SeniorInnen-Gruppen und bei Beschäftigten
- kaum Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in Tagesstruktur und wenig Engagement-Möglichkeiten für MmB
- unzureichende Aus- und Fortbildung in (Heil-)Pädagogik (Thema Alter) und (Alten-)Pflege (Thema Behinderung)

Empfehlungen

Empfehlungen – Grundlage

UN-Behindertenrechtskonvention:

- Teilhabe und Selbstbestimmung
- Wunsch- und Wahlrecht
- Orientierung an den Fähigkeiten und Ressourcen behinderter Menschen
- individuelle Unterstützung in allen Lebensbereichen
- barrierefreie Umwelt und Mobilität

Empfehlungen

Das Alter beginnt vor dem Ruhestand

- Anpassungen in den WfbM in Umfang, Dauer, Angeboten, Arbeitsplatzgestaltung
- „Auch wählen will gelernt sein“: Vorbereitung und Förderung von Selbstbestimmung, Mobilität und Gesundheit als Standard der gesamten Behindertenhilfe
- Informationen, Vorbereitungskurse, individuelle Unterstützung, Einbezug von Selbsthilfe, Peer-Angeboten, Angehörigen/UnterstützerInnen

Empfehlungen für den Ruhestand

- Differenzierte Angebotspalette nach Art, Umfang, Gestaltung ...
- Wahlfreiheit, selbstbestimmte Teilnahme und Mitgestaltung (ggf. mit Assistenz)
- Stärkung sozialer Netzwerke → Einbindung der Angehörigen
- Inklusive Angebote, Ehrenamt
- trägerübergreifende Nutzung, unabhängig von Wohnform
- Mobilität unterstützen

Empfehlungen – Generelles

- Selbstbestimmung und Personenzentrierung
- Beteiligung der SeniorInnen und von Selbsthilfe
- Kultursensibilität
- Einbezug der Familien, von UnterstützerInnen, von Peer Support
- Professionelle Kompetenzen weiterentwickeln in Richtung Alter und Pflege, Inklusion, Selbstbestimmung (PZP)
- individuelle Teilhabeplanung und adäquate Hilfearrangements
- Inklusion, sozialraumbezogene Teilhabeplanung und Kooperation Alten- und Behindertenhilfe
- auskömmliche Finanzierung – am besten in das Wunsch- und Wahlrecht unterstützender Form (persönliches Budget)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

FOGS

Kontakt:

FOGS - Gesellschaft für Forschung und Beratung
im Gesundheits- und Sozialbereich mbH

Prälat-Otto-Müller-Platz 2, 50670 Köln

Martina Schu: 0221 973101-22, schu@fogs-gmbh.de

Hans Oliva: 0221 973101-24, oliva@fogs-gmbh.de

Sandra Kirvel: 0221 973101-25, kirvel@fogs-gmbh.de

www.fogs-gmbh.de